

machen; er verbündete sich mit Rafin von Damascus, um einen mächtigen Nachbar als Beschützer zu haben, und unternahm mit diesem Raubkriege gegen Juda, um sich populär zu machen (4 Kön. 15, 37). Ernstliche Angriffe auf Juda's Selbständigkeit verhinderte vorerst noch die starke und zielbewusste Regierung Joathams, von welcher 2 Par. 27 erzählt; als aber dieser gestorben und sein schwacher Sohn Achaz auf den Thron gelangt war, hielten die Verbündeten die Zeit für gekommen, um der davidischen Dynastie ein Ende zu machen, und fielen mit vereinten Streitkräften in das Land Juda ein (4 Kön. 16, 5 ff. 3. 7, 1 ff.). Achaz' Heer konnte sie nicht aufhalten; nach siegreichen Gefechten erschienen die Verbündeten vor Jerusalem und belagerten es, um nach Einnahme der Stadt einen neuen König, den Sohn des Zabaël, auf Davids Thron zu setzen. Obwohl Achaz zur Verteidigung der Stadt vortreffliche Anstalten getroffen hatte, beschloß er doch, nunmehr Assyrien um Hilfe anzurufen. Dem Assyrier war die Gelegenheit, in die westasiatischen Angelegenheiten einzugreifen, willkommen; er rückte alsobald heran, und so sahen Rafin und Phacee, im Rücken gefährdet, sich genötigt, die Belagerung aufzuheben. Zum Ersatz suchten sie Achaz und seinem Volk möglichst zu schaden. Die Heere Rafins und Phacee's zogen plündernd und mordend durch's Land und drangen bis Aila (s. d. Art.) vor, eroberten die Hafenstadt und gaben sie den Zbudern zurück. Diese benutzten die Gelegenheit, ihrer alten Raublust nachzugehen, und ergossen sich plündernd über das jüdische Land; das Nämliche thaten im Westen die Philister und eroberten den ihnen zunächst gelegenen Landstrich. Dies war möglich, weil der assyrische Großkönig vorerst anderweitige Eroberungen unternommen hatte. Im J. 734 erschien er jedoch wieder in Palästina, diesmal mit der nicht undeutlichen Absicht, Israel sammt Juda ein Ende zu machen. Voll Schrecken sandte Achaz ihm die Kostbarkeiten, welche sich im Tempelschatz sowie in seinem eigenen Palast vorfanden, und erkaufte sich damit seine Freundschaft. Der Assyrier zog nun verwüstend durch das Ostjordanland und die Nordhälfte von Israel und vereinigte beide Provinzen mit seinem Reiche, indem er ihnen assyrische Statthalter gab. Samaria dagegen griff er für diesmal nicht an, weil die Vorgänge in Israel seine Dazwischentunft unnötig machten. Der Verlust der beiden wichtigen Landschaften hatte die Phacee abgeneigten Elemente in Israel zum Aufstand getrieben, und im Einverständnis mit Tiglat Pileser fand sich ein Mörder Osee, der Sohn El'a's, der an Phacee that, wie dieser an Phacee gehandelt hatte (4 Kön. 15, 30). Der Assyrier begnügte sich damit, auf dem Thron von Israel eine ihm gefügige Creatur zu wissen, und kistete dem Reiche Israel ein kümmerliches Dasein, nicht ohne auf seinen uns erhaltenen Inschriften den Thronwechsel daselbst als sein Werk und als einen Erfolg seines Kriegszuges darzu-

stellen (Schrader, Keilschr. und A. I. 260; Bindler, Gesch. Babyloniens und Assyriens, Leipzig 1892, 228). [Kailen.]

Phaceja (spr. Phaceja) oder Belahjah (פֶּלַחְיָה), im A. T. der Sohn Königs Manahem von Israel, folgte seinem Vater auf dem Thron (760), ward aber im zweiten Jahre seiner gottlosen Regierung von Phacee um Thron und Leben gebracht (4 Kön. 15, 23—26). [Kailen.]

Phalansterianer heißen die in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts in Frankreich hervortretenden Anhänger des Fourierschen socialen Systems, welches die Herstellung der „allgemeinen Harmonie“ mittels einer hierarchischen Gliederung des ganzen Menschengeschlechtes in „Phalangen“ plante. Letztere sollten aus je 1600—1800 Personen jeden Alters und Charakters zusammengesetzt sein, jede Phalange eine vollständige sociale und industrielle Körperschaft darstellen und einen großen Gesellschaftspalast, „Phalansterium“ (vgl. Ch. Fourier, Oeuvres compl., Paris 1841 & 1848, IV, 437 ss.; VI, 110 ss.) bewohnen. Ch. Fourier (1772—1837), von seinen Anhängern als der „Christoph Columbus der socialen Welt“ (Ferraz, Histoire de la philosophie en France au XIX^e siècle I, 3^e éd., Paris 1882, 142) gepriesen, sagte 1799 den ersten Gedanken zur Errichtung seiner „sociétaires“, auf der „leidenschaftlichen Anziehung“ beruhenden Organisation (Oeuvres I, p. V). Die erste Darlegung seines Systems, welche er indeß später selbst als einer gänzlichen Umarbeitung bedürftig bezeichnen (I, p. VIII), gab er in seinem Werke *Théorie des quatre mouvements* (1808). Die charakteristischen Merkmale der socialistischen Theorien der Neuzeit: radikale Kritik an den bisherigen Anschauungen und Zuständen, rücksichtslose, ja bisweilen schamlose Emancipation von allen geltenden moralischen und rechtlichen Begriffen, verblüffende Verunsicherung in der Darlegung der eigenen unreifen Ideen und utopischen Zukunftsbilder, machen sich an Fourier in besonders starkem Grade bemerklich. Die Hauptgedanken, die er ausführt, sind: Die bisherige Gesellschaftsordnung der civilisirten Länder ist die „verkehrte Welt“ (VI, 219). Sie steht vielsach noch unter dem Zustande der Wildheit. Es fehlte bisher die wahre „Gesellschaftstheorie“ und die wahre „Association“, ohne welche die Menschen im gesellschaftlichen Zusammenleben ein „Schlangengezücht“ bilden (III, 146. 170; III, Suppl. 39). Die 400 000 Bände Philosophie, welche die Vorzeit in unseren Bibliotheken angehäuft hat, sind nur „eine verdammtgrobe Niederlage von Widersprüchen und Irrthümern“ (III, Suppl. 23. 27. 68. 256 etc.). Die wahre Association, welche sich gegenüber den „unbewußten“ früheren Methoden „mathematisch“ und „geometrisch“ (III, 341; I, 11 a.; III, Suppl. 24) darlegen läßt, ist die durch das freie Spiel der Leidenschaften, welche in dem geselligen Zusammenleben sich gegenseitig selbst auf's Beste regen (III,